

Vorstand der KV Baden-Württemberg gewählt

Stuttgart, 13.10.2004

Die Ergebnisse der Vertreterversammlung der KV Baden-Württemberg vom heutigen Mittwoch:

Gewählt wurden als Mitglieder des Vorstands

für Nordbaden: Dr. Wolfgang Herz (mit 33 von 50 Stimmen)
für Nordwürttemberg: Dr. Gisela Dahl (27 Stimmen)
für Südbaden: Dr. Jan Geldmacher (28 Stimmen)
für Südwürttemberg: Dr. Achim Hoffmann-Goldmeyer (28 Stimmen)
als Verwaltungsmann: Dr. rer. pol. Thomas Zalewski (45 Stimmen)

Im Anschluss an diese Wahl wurden Herr Hoffmann-Goldmacher als 1. Vorsitzender und Herr Herz als 2. Vorsitzender gewählt (jeweils mit etwa 30 Stimmen, einigen Enthaltungen und einer deutlichen Anzahl an Gegenstimmen).

Auf der Tagesordnung der Vertreterversammlung stand anschließend die Wahl der 3 Delegierten für die Vertreterversammlung der KBV (nebst Stellvertretern). Diese Wahl konnte jedoch nicht stattfinden, da Herr Baumgärtner mit Hinweis auf bestehende Absprachen zu diesen Wahlen erklärte, dann sei die Anwesenheit seiner Fraktion wohl nicht erforderlich, und fast alle Medi-Vertreter (10 aus Nordwürttemberg, 4 aus Nord- und 2 aus Südbaden) die Versammlung verließen, die damit beschlussunfähig war.

Mein **persönlichen** Kommentar:

Der neu gewählte Vorstand, der hauptamtlich die Interessen aller Mitglieder vertreten und neben der schwierigen Aufgabe der Vereinigung der bisherigen vier regionalen KVen auch schwierige gesundheitspolitische Entscheidungen (EBM-Einführung, Hausarztmodell, Integrierte Versorgung etc.) bewältigen muss, die sicher nicht nur Freude bereiten werden, bietet aus meiner Sicht das erreichbare Optimum für eine funktionierende Vertretung der KV Baden-Württemberg. Anders als der bisherige ehrenamtliche Vorstand sind die angestellten Vorstandsmitglieder nicht das höchste Gremium der Selbstverwaltung. Dieses bleibt die Vertreterversammlung, die alle Richtungsentscheidungen treffen muss.

Durch das Verhalten der Medi-Vertreter ist dieses Organ der Selbstverwaltung in erheblichem Maße beschädigt worden. Dass die Verlierer einer demokratischen Mehrheitsentscheidung ihr Heil in bloßer Destruktion sehen, kannte ich bisher nur im Zusammenhang mit totalitären Systemen. Insoweit stellt sich hier die Frage nach dem Demokratieverständnis dieser Kolleginnen und Kollegen.

Zu den immer wiederkehrenden Argumenten gehört, dass die MEDI-Fraktion von Anfang an die Zusammenarbeit mit allen anderen Fraktionen angeboten habe. Davon ist zumindest bei mir für die Vorstandswahl nichts konkretes angekommen. Wenn jetzt beklagt wird, durch das Wahlverhalten der Mehrheit sei ein tiefer Graben und eine „Spaltung nie gekanntes Ausmaßes“ innerhalb der Vertragsärzteschaft entstanden, so ist das bloße Rhetorik. Wie konkrete und sachbezogene Mitarbeit aussieht, haben die Medi-Delegierten bewiesen, indem sie außer einigen Stimmen für Herrn Herz und außer Herrn Zalewski keines der Vorstandsmitglieder mit gewählt haben (wenn ich die Stimmzahlen

richtig interpretiere, nach denen kein Vorstandsmitglied aus drei Regionen mehr als 28 Stimmen erhalten hat).

Dass vor richtungsweisenden Personalentscheidungen (immerhin geht es um die Arbeit der nächsten sechs Jahre) Absprachen getroffen werden, ist selbstverständlich und kann kein Grund sein, einfach den Bettel hinzuschmeißen. Persönliche Enttäuschungen sind für mich zwar verständlich, dürfen aber nicht das Maß der Politik sein. Es ist auch kein Geheimnis, dass neben dem tatsächlich gewählten Vorstandsmitgliedern auch andere Personal-Tableaus zur Debatte standen, die jedoch für die Mehrheit der Delegierten nicht akzeptabel waren, weil mit nicht zu garantierenden Bedingungen verknüpft (etwa Herr Metke anstelle von Herrn Herz als 2. Vorsitzender).

Ich persönlich habe mich stets von dem Alleinvertretungsanspruch von nai und Medi abgegrenzt (weil ein solcher Anspruch meinem Verständnis von Chancengleichheit und Fairness entgegensteht) und habe auch andere inhaltliche Differenzen zur nai (etwas im Punkt Kostenerstattungsmodell) stets deutlich gemacht. Daher fühle ich mich meiner Glaubwürdigkeit (und den Wählern, die mir ihre Stimme gegeben haben) verpflichtet und hätte einem Medi-Kandidaten sowieso keine Stimme gegeben. Andere (insbesondere fachärztliche) Kollegen haben das aber anders gesehen. Um Legendenbildungen vorzubeugen: ich hielt auch Herrn Metke oder Herrn Baumgärtner für ein Vorstandsamt in der KV Baden-Württemberg aufgrund ihrer Vorerfahrungen in den Gremien der KV und KBV für persönlich qualifiziert. Ich hielt es aber für das politisch falsche Signal, eine Person in den Vorstand zu wählen, die polarisiert anstatt integriert, die nicht die Gewähr bietet, dass sie sich ausschließlich für die Interessen der KV (nämlich aller Mitglieder) und nicht einer Parallelorganisation einsetzt. Vorerfahrungen, die mit den genannten Kollegen aus Nordwürttemberg berichtet wurden, wurden nun durch das Verhalten der Medi-Fraktion eindrucksvoll ergänzt. Mehrheitlich fühlten sich die zurückgebliebenen Delegierten darin bestätigt, keinen Medi-Funktionär in den Vorstand gewählt zu haben (Frau Dahl ist Medi-Mitglied und in Nordwürttemberg mit großer Stimmenzahl gewählt).

Ich sehe mich, von bestimmten Grundsatzpositionen abgesehen, für die ich mich argumentativ einsetze (und die ich bei Abwägung und Berücksichtigung entsprechender Gegenargumente auch zu modifizieren bereit bin), nicht ausschließlich einer Gruppe oder einer bestimmten politischen Richtung verpflichtet, sondern sehe, wie die anderen Kollegen der Kompetenzliste auch, die Notwendigkeit, dass wir unsere Aufgabe und unser Amt zum Nutzen aller ausüben.

Die Polarisierung Medi/Nicht-Medi wurde bereits im Wahlkampf von Medi sehr stark in den Vordergrund gestellt. Dass Medi in der VV nicht die Mehrheit hat, ist insbesondere das Ergebnis der Wahlen in den drei Landesteile außerhalb Nordwürttembergs. Es wäre allerdings verhängnisvoll gewesen, wenn das Wahlergebnis anders ausgefallen wäre. Die Interessen der KV, die wie gesagt aus alle Kolleginnen und Kollegen besteht, kann aus meine Sicht nur vertreten, wer auch für eine Stärkung der KV eintritt, nicht wer die KV als Auslaufmodell kritisiert und eine Parallelorganisation favorisiert, deren Stärke darin bestehen soll, dass sie alle Kolleginnen und Kollegen wieder zwangsvereinigt.

Herr Baumgärtner integriert nicht, sondern er polarisiert. Diese Politik führt, das wurde hier deutlich, nicht zur Einheit der Vertragsärzteschaft, sondern zu deren Spaltung. Ich bitte alle Kolleginnen und Kollegen, die die Medi-Verteter gewählt haben, ihre Delegierten zu fragen, was sie mit einem solchen destruktiven Verhalten, das zudem noch verdeutlicht, dass sie wie Marionetten an der Schnüren ihres Vorsitzenden hängen, zu erreichen hoffen. Neben dem Schaden für die Demokratie und der Polarisierung des Klimas in der VV kostet dieser Auszug die Vertragsärzteschaft immerhin auch zusätzlich 20 - 30 Tsd. Euro (für die nun in diesem Jahr notwendige folgende VV). Da wäre es doch konsequent, die Medi-Vertreter blieben auch künftig zu Hause, um wenigstens einen Teil der Reise- und Sitzungsgelder wieder einzusparen.

Stefan Bilger